

Dymphna Cusack (1902-1981): A Deconstruction of her Romantic

Realist Texts and the Discourses Implicit in her Popularity.

von Tania Peitzker

CHAPTER ONE - INTRODUCTION

- 1.1 ONE OF A KIND: AN AUSTRALIAN WOMAN WRITER
- 1.2 CUSACK'S POPULARITY AND LITERARY REPUTATION
- 1.3 IMPLICIT DISCOURSES: A CLOSE TEXTUAL ANALYSIS

CHAPTER TWO - DECONSTRUCTION

- 2.1 CONVENTIONAL MEN AND WOMEN IN CUSACK'S ROMANTIC REALISM
- 2.2 THE MIXED GENRE'S EFFECT ON FEMININITY AND MASCULINITY
- 2.3 REPRESENTATIONS OF AUSTRALIAN ABORIGINALITY AND RACISM

CHAPTER THREE - CONCLUSION

- 3.1 THE PRODUCTION OF HER NON-FICTION: A TRUE STORY
- 3.2 A DISCURSIVE READING OF CUSACK'S (AUTO)BIOGRAPHIES
- 3.3 DYPHNA CUSACK: A PARADOX OR A PRODUCT OF HER TIME ?

I. Zusammenfassung

Das Dissertationsprojekt befaßt sich mit der australischen Autorin Ellen Dymphna Cusack (1902-1981), deren Popularität in Ost und West, die zwischen 1955 und 1975 ihren Höhepunkt erreichte. Insbesondere angesichts der ambivalenten Position Cusacks zwischen australischem Nationalismus, Sowjetsozialismus und liberalem Feminismus erscheint eine kulturkritische Analyse des Erfolgsphänomens dieser deutlich von den politischen Diskursen der Zeit geprägten Autorin von besonderem Interesse. Hierzu werden neben Cusacks Romanen und Dramen vor allem auch ihre nichtfiktionalen Texte (Reiseberichte, Zeitschriftenartikel etc.) herangezogen.

Ein zentraler Ansatzpunkt für die Analyse ergibt sich dabei aus Fragen nach den Strategien der Vertextung der politischen Anliegen der Autorin in den unterschiedlichen Textsorten. Besondere Bedeutung kommt dabei der innovativen Verknüpfung der Genres der *popular romance* und des Sozialromans zu, mithilfe derer weibliche Widerstandspotentiale in die Texte eingeschrieben werden. Auf der Grundlage eines kulturwissenschaftlichen Ansatzes lassen sich so Diskurs- und Intertextualitätstheorie und feministische Theorie (Butler, Modleski, Belsey) miteinander verbinden. Dieser Angang ermöglicht zum einen eine Neubewertung von Cusacks Werk, und trägt damit zugleich aus einer neuen Perspektive zu der übergreifenden Diskussion der Kanonisierung von Literatur bei. Zum anderen trägt diese Arbeit entscheidend zur gegenwärtigen Diskussion um Gender und Genre bei.

2. Stand der Forschung

In der australischen Literaturwissenschaft wurden Cusacks Werke überwiegend als melodramatisch und trivial klassifiziert (Clancy 1992; Moore 1971; Green 1961). In der

feministischen Literaturwissenschaft wurden Cusacks Werke demgegenüber zwar als beispielhafte sozialkritische Darstellung der Situation von Frauen gepriesen (Ferrier 1992; Blain 1990; Modjeska 1986), aber auch kaum differenziert analysiert. Dale Spender weist in ihrem Buch *Writing a New World: Two Centuries of Australian Women Writers* (Spender 1988) auf diese Vernachlässigung Cusacks in der Literaturwissenschaft hin, und betont, der Autorin müsse "ein Kapitel in der literarischen Geschichte Australiens" eingerichtet werden (247). Ähnlich erkennt auch Drusilla Modjeska in ihrem literaturgeschichtlichen Abriss über australische Autorinnen von 1925 bis 1945 Cusacks ersten Roman *Jungfrau* (1934) als bemerkenswertes Beispiel des frühen feministischen Roman in Australien (226-27).

Die populäre Frauenliteratur wurde in der Kulturwissenschaft bislang generell weitgehend vernachlässigt, mit Ausnahme etwa der rezeptionsanalytischen Forschungen von Janice Radway und Tania Modleski in den achtziger Jahren zur Leserschaft nordamerikanischer Liebesromane (Radway 1984; Modleski 1980). Radways Kategorien der "ideal romance" und der "failed romance" (272) gehen auch in meine Arbeit ein, die allerdings einen dekonstruktivistischen Ansatz verfolgt.

Insgesamt gesehen wurde Cusacks Werk bis heute von der Literatur- und Kulturwissenschaft nicht ausreichend differenziert analysiert (Spender 1988; Schulz 1960). Eine der wenigen literaturkritischen Arbeiten, die sich eingehender mit Cusack beschäftigen, ist Debra Adelaides substantielle Einleitung zu der von ihr mit Unterstützung der Nationalbibliothek herausgegebenen und wissenschaftlich bearbeiteten Autobiographie Cusacks *A Window in the Dark* (1991). Im Laufe der letzten zehn Jahre haben sich nur drei Aufsätze mit jeweils eher traditionellem literarhistorischen Interpretationszugang mit Cusack beschäftigt (de Groen 1994; Cullen 1989; Lloyd 1986). Der von mir gewählte kulturwissenschaftliche Zugang hingegen basiert auf einem dekonstruktivistischen Ansatz, wie ihn etwa auch die Theaterwissenschaftlerin Susan Pfisterer-Smith verfolgt, die Cusack

als Dramatikerin im Kontext nicht im Kanon etablierter Autorinnen von 1900-1945 diskutiert (Pfisterer-Smith 1993).

Als Schlüsseltext für die weitere Forschung fungiert in meiner Arbeit die von Cusacks Ehemann, dem Journalisten Norman Freehill, zusammen mit ihr als (Auto-) Biographie verfasste 'Hagiographie' *Dymphna* (1975). Diese Form der persönlichen Memoiren dokumentiert nicht nur die verschiedenen Reisen Cusacks durch West- und Osteuropa, China und Rußland, sondern kommentiert auch die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichten ihrer Romane, Reisebücher und Theaterstücke.

3. Ziele

Über die Verknüpfung der beiden Genres der *popular romance* und des Sozialromans öffnet Cusack den Blick für die Kategorie *gender*. Die Konstruktion ihrer Protagonistinnen realisiert sich im Spannungsfeld der beiden Genres zwischen der idealisierten Liebe der *romance* und der Desillusionierung des Sozialromans (von der Prostituierten bis zur auf sich gestellten emanzipierten Frau) in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Auf diese Weise entsteht eine mehrfache - aber ambivalente - Rezeptionsmöglichkeit, einerseits als Identifikationsangebot für traditionelle Vorstellungen von Glück und Liebe, andererseits als Projektionsraum für eigene Frustrationen und Enttäuschungen.

In Cusacks Werken verweigern sich die Protagonistinnen den erzählerischen Anforderungen des Genres des Sozialromans aufgrund ihrer aus der *popular romance* abgeleiteten Konstituenten. Die sich hieraus ergebende Ambivalenz sprengt das in den Genres Sozialroman und *popular romance* vorgeprägte binäre System der Geschlechter, innerhalb dessen Cusacks Protagonistinnen nicht mehr festschreibbar sind. Diese Überlegungen

knüpfen an Judith Butlers dekonstruktivistische Analyse der Geschlechterrollen an (Butler 1991).

Die Arbeit basiert durch die vergleichende Rezeptionsanalyse in Ost und West (insbesondere in der ehemaligen DDR) auf einem interdisziplinären kulturwissenschaftlichen Ansatz unter Einbeziehung der neueren deutschen Geschichte, und gewinnt damit auch über die Anglistik hinaus an Bedeutung (Dölling 1991). Dies betrifft sowohl die Diskussion um das Verhältnis von Frauen- und Unterhaltungsliteratur, als auch die Frage nach den Bedürfnissen der Leserschaft im jeweiligen politischen Kontext. Darüberhinaus wird hier als Fragestellung für die germanistische Forschung auch der Aspekt der Rezeption englischsprachiger Literatur in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik berührt.

* * *

A handwritten signature in cursive script, likely belonging to the author of the text.